

Einlägen
Kampfe u. Kriege
empfehlenswert
Helm Wien
172. Ede-Rathstr. 30
ges. Mädchen
die einf. u. dopp. Buch-
tenographie, Maschinen-
n. Korrespondenz und
lehre erlernt hat, sucht
oder später passende
Stelle.
unter K. 45 an die
Stelle d. Bl.
höherer Schulbildung
Praktikum, der
phie und des Maschinen-
fundig, sucht per sofort
Stelle.
unter K. 2190 an
Stelle d. Bl.
auswärtiger Dienststellen
noch einige Stützpunkte
Amosjen-
berinnen
gekauft.
ungen unter K. 3. an
Stelle d. Bl.
dergehilfe
auswärts gesucht.
Saundersbergstr. 3.
Gießerei-
sarbeiter
ende Arbeit gesucht.
dr. Flander & Co.
Häftiger
aschinen
ort gesucht.
erei Stams,
Wesel.
benholz-
arbeiter
und
garbeiter
gekauft.
Mayland,
Wesel.
Sofort
Häftige Person
Kriegsqualifikation
Einfassieren
zeitigen Verkauf bei
gegen festes Gehalt
stellungen gut bezahlt
ung.
unter K. 2829 an
Stelle d. Bl.
Stinvalde
noch einige
retungen
übernehmen.
er K. 2195 an die
Stelle d. Bl.
unter K. 2835 an
Stelle d. Bl.
binden
Puls- und
schwächer
eilt billig
Im Wien
Ede-Rathstr. 30.
reinraffige
ann-Sunde,
zu verkaufen.
Wien.

Bochholter Volksblatt

Wegpreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.80, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 2.22. — Erscheint
täglich ausser der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
str. 27 (Fernsprecher Nr. 82),
Rhede, J. G. Sams. Anholt,
Wilhelm Wolling.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Eiedern und Werth

Anzeigenpreis:
für Einzeilmilch die Bettzeit od. deren
Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf.
Reklamen kosten pro Bettzeit 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechende Rabat.
Ankunft- und Abfertigungsbüro 25 Pf.
Bei Abgabe-Entsendung, Konfirmation ujm.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Aannahmschluss 4 Uhr nachm.
Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparthei.

Nr. 278 Mittwoch, 1. Dezember 1915. Nr. 278

Brizren von den Bulgaren genommen.

Mitteilungen der obersten Seeresleitung.

rohes Hauptquartier,
30. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie-
aufminen- und Minenkämpfe an verschiedenen
Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die
Anlagen von Tschowitschi (Südöstlich
von Baranowitschi) an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik südwestl. von Mitrowiza war
seindliche Kräfte von Teilen der Armee des
General von Kowech zurückgeworfen. Hier und
östlich der Sitnica wurden von Truppen der
Armee des General von Gallwitz zusammen
30 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November
Brizren genommen. Sie brachten über
30 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Oberste Seeresleitung.

Die Kriegslage im Westen.

General der Infanterie a. D. von der Voelt-
ken. Die gegenwärtige Kriegslage im We-
sten steht immer noch unter dem Einfluss der ge-
stiegenen englisch-französischen Herbstoffen-
sive. Diese letzte bekanntlich in den letzten Ta-
gen des September nach dem vom französischen
Generalissime Joffre entworfenen Plan ein-
geleitet wurde, hat sich als ein sehr wichtiger
Mittel zum Zweck der Vertreibung der deut-
schen Armeen zunächst aus Nordfrankreich und
schließlich daran auch aus Belgien; außerdem
besonders auf dem Balkan, zugunsten des
Verbandes beeinflusst. Um dieses Ziel
zu erreichen, waren die groß-
artigen Vorbereitungen getroffen worden. Be-
sonders hatte man ganz enorme Munitionsmen-
gen angesammelt, mit denen der Gegner zu-
erst durch eine erschütternde Hebermatte aus
zerstörten Stellungen zu vertreiben.
Diesem Zweck waren einschließlich der belgi-
schen Armee im ganzen 40 Armeekorps und 15
allerdivisionen mit 2000 schweren und
schweren Geschützen bereitgestellt worden.
Wir wissen heute, dass trotz der gründlichsten
Vorbereitungen und trotz dieses ungeheuren
Mannes an personellen und materiellen An-
sätzen der beabsichtigte Durchbruch an der
Westfront der deutschen Stellungen und der
Tapferkeit ihrer Verteidiger unter
schweren Verlusten für den Angreifer
geblieben ist. Wohl war es letzterem gelungen,
einzelnen Stellen, besonders im Nord und

in der Champagne in die vorderen deutschen
Gräben einzudringen, aber über diese rein tech-
nischen kleinen Teilerfolge war der Angriff nicht
hinausgekommen. Vor allem der nach dem An-
griffsbefehl des General Joffre vom 14. Sep-
tember geforderte Durchbruch „ohne Ruhe Tag
und Nacht bis ins freie Gelände“ vollständig
miflungen.

Seitdem haben Kämpfe von größerer Bedeu-
tung auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht
mehr stattgefunden. Das darf aber nicht so
verstanden werden, als wenn dort nur vollstän-
dige Ruhe geherrscht hätte. Im Gegenteil, ge-
kämpfte wird auch im Westen fortgesetzt; die
Kämpfe stehen auch immer noch in einem gewis-
sen Zusammenhang mit der vorausgegangenen
großen Herbstoffensive, indem unsere Gegner
die erlangenen kleinen Vorteile auszunutzen
oder wir sie ihnen wieder — und zwar stellen-
weise mit Erfolg — streitig zu machen suchen.

Von diesen Kämpfen geringerer Bedeutung
verdienen einige ersteren Charakters wegen,
den sie hier und da annehmen, Erwähnung zu wer-
den. So im Abschnitt des rechten Flügels von
der Nordsee bis zur Somme die Kämpfe bei
Voos, Anvers, Soignes und Neuville. Beson-
ders bei Voos und Neuville gelang es den
deutschen Truppen, erhebliche Teile unserer vor-
deren Linien, in die der Gegner vorher einge-
drungen war, wieder in ihren Besitz zu bringen.
Nach ersteren waren diese nachträglichen Kämpfe
im mittleren Abschnitt der Westfront von der
Somme bis an die Vogesen, besonders in der
Champagne. In letzteren waren die Franzosen
besonders in den ersten Tagen der großen
Herbst-Offensive an mehreren Stellen bis an
unsere zweite Linie durchgedrungen, hier und da
sogar in diese selbst eingedrungen. Während sie
begreiflicherweise versuchten, die erlangenen
Vorteile zu vergrößern, ging das Streben der
deutschen Truppen dahin, den Gegner aus den
erhaltenen Stellungen wieder zu vertreiben.
Das führte zu stellenweise recht hartnäckigen
Kämpfen bei Souain, Massiges, Auberville, Ville-
sur Tourbe und besonders bei Tahure. Bei letz-
terem am weitesten nach Norden vorgerückten
Drt war es den Franzosen gelang, die Butte de
Tahure, eine das vorgelagerte beherrschende Berg-
gruppe, in ihren Besitz zu bringen; sie wurde am
30. Oktober von den deutschen Truppen zurück-
erobert.

Gleichzeitig nehmen die Artillerie, Minen-
und Sandgratankämpfe in den beiden erwäh-
nten Frontabschnitten ihren Fortgang; sie be-
ziehen sich auch auf die Gebiete zwischen Maas und
Mosel aus, wo sie stellenweise sogar einen recht
lebhaften Charakter annehmen. In ersteren
der Gegend von Combreux, einem Punkt, um den
schon viel gekämpft worden ist.
An den Vogesen, dem linken Flügelabschnitt
der Westfront, hat während der ganzen Zeit der
englisch-französischen Herbstoffensive und auch
seitdem verhältnismäßige Ruhe geherrscht; nur
an den bekannten Kampfplätzen: Sarremanus-
weilerkopf, Schraymanns und Siffertswitz ist es
zu kleineren Gefechten gekommen. Schweizer
Blätter berichten allerdings fälschlich, daß die
Besetzung von Vellerin in den Vogesen wieder
eine lebhaftere Tätigkeit entfalte; demgegenüber
muß bemerkt werden, daß diese Nachricht durch
die Kriegsberichte der deutschen Obersten Seeres-
leitung bis jetzt keine Bestätigung erfahren hat.

Wenn die Franzosen und Engländer aus
Mangel darüber, daß ihre große Herbstoffensive
gescheitert ist, die ihr gescheiterten kleineren Ge-
fechte übermäßig aufzuheben und behaupten, daß
dieselben für sie sehr reich verlaufen wären, und
aus sehr große Verluste gebracht hätten, so wird
diese Behauptung durch die Tatsachen nicht ge-
stützt. So hatten wir beispielsweise in der
kleineren Gefechten im Abschnitt Anvers-Son-
neux-Neuville 106 Offiziere, 3042 Mann zu Ge-
fangenen gemacht und 26 Maschinengewehre er-
beutet. Das ist ein sicherer Beweis dafür, daß

der Erfolg hier auf unserer Seite war. ... Und
was unsere angeblichen großen Verluste anbe-
trifft, so hat unsere Oberste Seeresleitung die
Behauptung des englischen Oberbefehlshabers,
daß wir bei den nachträglichen Gefechten um
Voos mindestens 7—8000 Tote verloren hätten,
durch die Angabe schlagend widerlegt, daß ihre
Zahl einschließlich der Vermissten nur 788 Mann
betrage. Ähnlich verhält es sich mit der
Behauptung der Engländer, daß sie und die
Franzosen in dem Luftkampf, der während der
Herbstoffensive im Westen ein sehr lebhafter
war, die Oberhand behalten hätten; tatsächlich
haben wir im Monat September im Westen nur
7, unsere Gegner dagegen 30 Flugzeuge einge-
büßt.

Zum Schluß noch einige Worte über die je-
tzt vielach erörterte Frage, ob unsere Gegner im
Westen ihre sieben erneut gezielte Offensive
schon bald wiederholen werden? Ich glaube,
man kann diese Frage verneinen. Die Ver-
luste, welche die Engländer, besonders aber die
Franzosen bei ihren missglückten Durchbruchs-
versuchen gehabt haben, müssen ganz außer-
ordentlich große gewesen sein, so daß längere
Zeit vergehen dürfte, bis sie durch genügend
ausgebildete Mannschaften ersetzt sein können.
Dazu kommt, daß das Balkan-Unternehmen
augenblicklich alle Reserven der Ententearmeen
in Anspruch nimmt. Außerdem aber bleibt hier-
bei noch ein weiterer nicht unwichtiger Punkt zu
berücksichtigen. Die Munitionsmengen, welche
bei der bekannten Durchbruchsoffensive großen Stils
bei der bekannten anständigen Artillerievorbe-
reitung erfordert, sind so groß, daß längere Zeit
notwendig sein wird, um sie anzusammeln und an
den entscheidenden Punkten bereitzustellen,
wobei die großen Kosten solcher Munitionsmen-
gen doch auch ein Wort mitsprechen dürften.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 20. Nov. (Drahtber.) (Amt-
lich.) Der Kaiser besah sich heute zu einem kur-
zen Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser und Kö-
nig Franz Joseph nach Schönbrunn. Es ist die
erste Begegnung der beiden verbündeten Herr-
scher seit Ausbruch des Krieges. Das Wieder-
sehen fällt in eine Zeit, wo deutsche und öster-
reichisch-ungarische Truppen erneut Schulter an
Schulter und im Verein mit den Truppen des
verbündeten Bulgariens große Erfolge davon-
getragen haben. Es hat seiner Majestät am Her-
zen gelegen, dem Kaiser Franz Joseph nach so
langer bewegter Zeit in treuer Freundschaft
wieder die Hand zu drücken.

Wien, 20. Nov. Kaiser Wilhelm ist
heute vormittag um 11 Uhr zu einem intimen
Besuch Kaiser Franz Josephs eingetroffen. Er
wurde am Bahnhof vom Erzherzog-Thronfolger
Karl Franz Joseph und den Erzherzog Franz
Salvator und Karl Stephan empfangen. Unter
unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft
herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wil-
helm in das Schönbrunner Schloß, wo er als
Gast des Kaisers Franz Joseph abstieg. Die
Begegnung der beiden Kaiser, die sich einander
seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen
hatten, trug einen überaus herzlichen Charak-
ter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung
kaum meistern. Kaiser Franz Joseph geleitete
seinen erlauchten Gast in die Fremdenabtei-
mungs- und in die Kabinen des Kaisers. Bald nach der Ankunft fand in in-
timem Privatgespräch, an dem nur die beiden Kai-
ser und der Erzherzog-Thronfolger teilnahmen.
An der ganzen Stadt, die erst seit den frühen
Morgensstunden Kenntnis von dem Besuch des
deutschen Kaisers bekam, herrschte größter Jubel
und Begeisterung. Die Stadt ist reich gekrönt.
Wien, 20. Nov. (Drahtber.) Kaiser
Wilhelm empfing um 14 Uhr nachmittags den
Minister des Innern, Baron Burian, die Mi-
nisterpräsidenten Grafen Stürgkh und Graf
Tisza in besonderer Audienz. Kaiser Wilhelm
nahm nachmittags den Tee auf der deutschen

Botschaft ein, wohin er sich mit dem Erzherzog-
Thronfolger Karl Franz Josef incognito be-
gab. Kaiser Wilhelm überreichte dem Botschaf-
ter v. Tschirsky, der ihm entgegen gefahren
war, persönlich das Eisene Kreuz. Außerdem
verlieh er das Eisene Kreuz dem stellvertre-
den Militär-Attache Prinzen zu Erbach-Schön-
berg und dem zur deutschen Botschaft komman-
dierenden Korvetten-Kapitän Götting.

Wien, 20. Nov. (Drahtber.) Kaiser
Wilhelm empfing gestern auch den gemeinsamen
Finanzminister Körber und den Bürgermeister
Weiskirchner in Audienz.

Wien, 20. Nov. (Drahtber.) Der
deutsche Kaiser reiste nach herzlicher Verabschie-
dung von Kaiser Franz Joseph im Schönbrun-
ner Schloß gestern abend um 7 Uhr 10 Min. vom
Pesther Bahnhof ab. Kaiser Wilhelm, der
österreichische Felduniform trug, war vom
Thronfolger zum Bahnhof begleitet worden, wo
sie sich herzlich verabschiedeten. Zur Abschieds-
guckung war u. a. Botschafter Tschirsky am
Bahnhof erschienen. Als der Zug schon in Be-
wegung war, grüßte der Thronfolger den deut-
schen Kaiser, der am Fenster des Salonwagens
stand, durch Salutieren.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Englische Selbsttäuschungen.
Wien, 20. Nov. Ein Artikel in der
„Morning Post“ stellt fest, daß sich die Engländer
in der Annahme geirrt haben, daß die
Deutschen außerstande wären, ihre Verluste an
Unterseebootmannschaften, Luftschiffen und
Flugzeugen zu ergänzen. Das Blatt sagt fer-
ner, es sei sehr schwer, zu bestimmen, ob der
Krieg durch militärische oder wirtschaftliche
Gründe entschieden würde. Die Militärs seien
an sich den Zentralmächten wirtschaftlich weit
überlegen. Aber man muß die schlechte Finanz-
verwaltung Englands in Betracht ziehen. Die
großmächtige Weltmacht Mac Kennas einem
amerikanischen Journalisten gegenüber über
die unerschöpflichen Hilfsmittel des britischen Rei-
ches würden das Finanzproblem nicht lösen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Für Ostpreußen.
Wien, 20. Nov. (Privatbl.) L.-Anz.
meldet aus Königsberg: In deutschen Kreisen
der Vereinigten Staaten von Nordamerika be-
steht der Plan, den Aufbau einer von den Rus-
sen verwirklichten Stadt in Ostpreußen zu über-
nehmen. Die deutschen Zeitungen in Amerika
werden den Plan unterstützen.

Umbildung des österreichischen Ministeriums.

Wien, 20. Nov. Die politischen Kreise
erwartet man in allernächster Zeit eine Umbil-
dung des österreichischen Ministeriums.

Von der Dnjestr- und Serethfront.

Czernowit, 20. Nov. Seit 14 Tagen spielen
sich an der Dnjestr- und Serethfront partielle
Kämpfe ab, die sich namentlich zu einer bedeutun-
gen Aktion entwickeln. Trotz Nebel und Schnee
setzte vorerst am 20. und 21. November ein star-
ker Artilleriekampf ein. Stierauf ging die In-
fanterie vor und eroberte die stark besetzte
Stellung bei Tluste. Der Feind wurde unter
schweren Verlusten gegen den Sereth zurückge-
drängt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.
Wien, 20. Nov. Bulgarischer Gene-
ralstabsbericht vom 27. November. An der ser-
bischen Front verfolgen wir den Gegner enee

Ich noch der schwierigen militärischen Verhältnisse. Bei der Vorbereitung gegen Brizen machten wir von den Trümmern der Donau, Drina und Sumadija-Division 2000 Gefangene und erbeuteten 8 Kanonen. Bei ihrem Rückzuge gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der serbischen Armee zogen bloß mit Gebirgskanonen zurück. Unsere Vorbereitung gegen Brizen dauert fort.

An der südwestlichen Front befehligen unsere Truppen am 26. November die letzte serbische Verteidigungsstellung an der Grava-Niska an der Straße Brisel-Monastir. Bei Aluce (11 Kilometer südwestlich von Brisel) zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. Infolge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke über die Grava-Niska nicht mehr zerstören. An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzug auf das rechte Jerna-Ufer die Bahnbrücke beim Baradar, die Brücke bei Bogeroi (8 Kilometer westlich von Kavadar) und die Brücke beim Trele über die Balastica (?) verbrannt und zerstört.

Südmazedonien.

BB. Berlin, 30. Nov. (Privat.) Tabl. meldet aus Kopenhagen: Nach dem „Tempo“ haben die Zusammenstöße zwischen den Bulgaren und dem englisch-französischen Pandurkorps infolge des starken Schneeeises vollständig aufgehört. 10 000 albanische Arbeiter seien angewiesen, in größter Eile den Rückzugsweg vom Schnee zu befreien.

Die klappten Rette des serbischen Heeres.

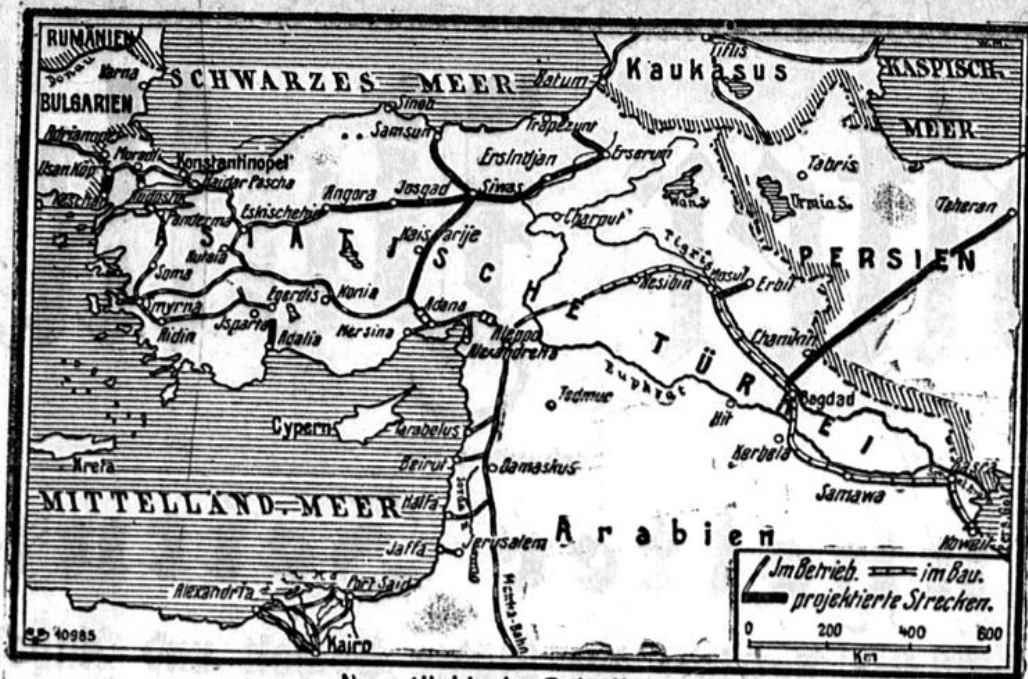
BB. London, 29. Nov. Reuter. Die „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. Nov. berichtet, bräutete der serbische Oberst von der Front bei Brizen, man habe beabsichtigt, die Vorhut der serbischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten. Was an Waffen nicht mitgenommen werden konnte, wurde vernichtet. Bassitch hat jede Hoffnung, Monastir zu retten, aufgegeben, da der Feind über fünf mal stärkere Streitkräfte verfüge, als die seinigen. Die Stadt sei bereits ausgeräumt. Auch der britische Konful hat die verlassen und sei nach Korina gegangen.

Ein bulgarisches Detachement besetzte die Brücke über die Cerna, vier Meilen von Monastir. Man erwartet, daß die Bulgaren am 28. November Kraljevo erreichen würden, wodurch die Bahn nach der griechischen Grenze abgeschnitten würde.

Rumäniens Sicherung gegen Rußland.

BB. Budapest, 29. Nov. Nach einer Bukarester Meldung hat die rumänische Regierung den russischen Schiffen den Verkehr auf der Donau verboten und längs der russischen Grenze in der ganzen Ausdehnung der Donau Minen gelegt. Die rumänische Regierung verhängte Rußland anachselb durch eine energische Note, daß sie die Neutralität streng wahrnehmen wolle, weshalb sie Rußland auffordert, diese Absicht zu respektieren. Das Bukarester Blatt „Moldova“ bezeichnet dieses Auftreten als ersten energischen Schritt des Kabinetts Bratianu. Es ist Beweis für die Stimmung, welche durch die Erfüllung der Zentralmächte auf dem Balkan in Rumänien hervorgerufen ist, bietet die Äußerung in Bukarest erfolgte Gründung einer Liga zur Ergänzung Rumäniens. In der Liga heißt es: Der traditionellen Politik Rumäniens folgend, müssen wir an die Seite der Zentralmächte und stellen und Befähigung anerkennen. Auf solche Weise befolgen wir die Politik der Mäßigkeit, welche die Patrioten veranlassen muß, so rasch als möglich eine Beteiligung Rumäniens an dem Kriege zu fordern, damit bei Kriegsausbruch schon ein vergrößertes Rumänien vorhanden sei.

Zwischen Obeffa und Rent findet ein ununter-



Neue türkische Bahnlinien.

Die türkische Kammer hat am 16. November durch ihre Genehmigung für Bau und Betrieb neuer Bahnlinien einen bedeutsamen Entschluß gefaßt. Der ganze landwirtschaftliche Betrieb Klein-Asiens kann nur durch eine Hebung im Großen erwarten, wenn die massenhaften Erzeugnisse des fruchtbaren Anatoliens handelsfähig werden. Die Grundlagens finanzieller Entwicklung liegen in der Türkei nur in der gesteigerten Ausfuhr von Rohprodukten. Große Gebiete des Reiches sind bis heute noch so sehr außerhalb jeden Verkehrs, weil der Massentransport der Güter trotz billigen Einlaufs am Ort der Ernte den Ausfuhrpreis zu sehr gesteigert hat. Nur durch ein planmäßig

brochener reger Verkehr russischer Kriegs- und Transportschiffe statt.

Gegen die Kriegsheer in Rumänien.

BB. Bukarest, 29. Nov. Das Regierungsblatt begrüßt das heute zusammengetretene Parlament mit einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und der Verfassung, daß die Mehrheit des Parlaments, wie bisher, die Regierung unterstützen werde. Unsere heutige Lage, sagt das Blatt, ist gewiß schwer und heikel. Es wäre indessen ohne Zweifel der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Ratschläge zu Unstetern befolgt worden wären. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß sich einen Monat nach Ausbruch des Krieges, bevor sich noch allgemeine Richtlinien gezeigt hätten, bei uns sogenannte Staatsmänner gefunden haben, die verlangten, daß wir uns ins Feuer stürzten, ohne vorher die Umstände zu prüfen, ohne Rücksicht zu verlangen und zu erhalten und besonders ohne zu untersuchen, welchen Wert unter Umständen hätte. Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten. So lernten wir den Charakter des Krieges kennen, und konnten uns selbst auf vorbereiten. Wir sehen, daß nur große Staaten den Krieg länger aushalten könnten, der allem Anschein nach noch länger dauern wird. Wäre es da nicht Wahnsinn, hineinzuwühlen? Wir haben die Hoffnung, daß sich die Vertreter einer anderen Auffassung eines besseren besinnen werden. Wenn sie mit ihren Forderungen vor das Parlament kommen sollten, müssen sie bedenken, daß alle parlamentarischen Staaten in diesem Kriege die ausübende Macht ganz der Regierung überlassen haben. Auch die öffentliche Meinung hat abgesehen, daß sie dieser Ansicht ist. Wenn die Gewer der Regierung heftige Debatten im Parlament eröffnen wollen, müssen sie nicht vergessen, daß ebenso heftige Antworten von der anderen Seite die Folge sein werden. Gewiß wird der

angelegtes Bahnnetz kann die Fruchtbarkeit des Landes erschlossen werden. Dies beweist schon die enorme Entwicklung der Landwirtschaft, die in den Gebieten stattgefunden hat, durch welche die deutsche anatolische Bahn läuft. Auch die Rentabilität für die Staatskasse wird damit bewiesen. Auch in der europäischen Türkei sind neue u. sehr wichtige Bahnlinien genehmigt worden. Da ist die Linie Muradli Rodosto, die die große Orientexpresslinie Adrianopel-Konstantinopel mit dem Marmara-Meer verbindet, die ebenfalls be- willigte Bahn Kütahya-Rehmanli scheint strategischen Zwecken zu dienen.

Eindruck hiervon im Auslande nicht gut sein. Sollte sich dennoch die Widerheit nicht abhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Mehrheit verstehen wird, ihren Willen durchzusetzen.

Das bevorstehende Eingreifen Rußlands in den Balkankrieg.

BB. Berlin, 30. Nov. (Privat.) L. An- meldet aus Kopenhagen: In Pariser militärischen Kreisen wird die Annäherung von großen Truppenmassen in den bessarabischen Donauhäfen als ein Anzeichen dafür angesehen, daß der Vormarsch dieser Truppen gegen Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Die Landung soll gleichzeitig in mehreren bulgarischen Donauhäfen erfolgen.

Die griechische Antwort.

BB. Athen, 29. Nov. Meldung der Ag. Havas. Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Bierverbandes ist gestern den Gesandten des Bierverbandes übergeben worden.

Peter und Nikita.

BB. Lugano, 29. Nov. Nach römischen Meldungen ist der König von Montenegro nach Skutari abgereist, um dort König Peter und die serbische Regierung zu empfangen.

Lord Rithener reist nach Petersburg.

BB. Berlin, 29. Nov. Nach einer Meldung von der russischen Grenze will die Petersburger Zeitung Denz aus erster Quelle erfahren haben, daß Lord Rithener demnächst in Petersburg ein- treffen wird, wo wichtige Unterredungen zwischen ihm, dem Kriegsminister und dem Minister des Neubaus stattfinden werden. Darauf wird sich Rithener in das Große Hauptquartier zum Zaren begeben. Ritheners Mission in Petersburg soll dem zu erwartenden Feldzuge im Orient dienen.

Früh lachte. Um Gottes willen, phantasiere dich nicht in einen Roman hinein, wozu noch nicht einmal der Anfang vorhanden ist. Vorläufig sind wir, Frauen, ein Bissel und ich, noch sehr zufrieden mit unserem freundschaftlichen Verhältnis. Ich wollte dich nur vor allen Dingen darüber beruhigen, daß deine Schwägerin in der feierlichen Fälligkeit bei uns ausgelegt ist. Ich würde selbst jederzeit für sie eintreten, wie für eine Schwester.

Dann mußte sich nun Heinz Rottmann aufziehen. Riselott kam Rottmann, nachdem sie sich von ihrer Lieberbraut erholte, mit der alten, ruhigen Freundlichkeit entgegen. Was in ihrem Herzen für ihn lebte, verschloß sie ängstlich und sorgsam vor aller Augen. Rottmann hätte nicht das Geringste ahnen können von ihrer Liebe zu ihm, wenn er sie nicht damals im Ballentanz in Part belauscht hätte. Riselott vermochte trotz aller inneren Kämpfe nicht, Rottmanns Bild aus ihrem Herzen zu reißen. Daß er für sie verloren war, gleichviel, ob Sandra seine Frau wurde oder nicht, konnte ihre Liebe zu ihm nicht zerstören.

Woll heimlicher Unruhe sah sie der Entscheidung entgegen. Was würde Sandra tun? Könnte sie wirklich nach alledem Robert Rottmanns Frau werden? Mühte sie nicht wissen, daß sie dann Heinz Rottmanns Herz brach? Riselott bangte sich namenlos um den Mann, den sie liebte, weil ihm die Schwester die Treue brechen würde — schon gebrochen hatte. Wenn er es erfuhr — was würde dann geschehen? Manchmal meinte sie, die Unruhe nicht mehr ertragen zu können. Dann setzte sie sich nieder und begann an Sandra zu schreiben, sie zu bitten, Rottmann doch wenigstens offen und ehrlich alles zu bekennen. Aber dann war ihr immer wieder, als höre sie Sandra spöttisch fragen: „Warum interessierst dich dein Schicksal so sehr? Willst du ihn trösten, wenn ich ihn aufbeuge?“

Der Befreiungskrieg des Islam.

Aus Ägypten.

BB. Berlin, 30. Nov. (Privat.) L. An- meldet aus Wien: Die aus Lugano bei- wohnt, treffen fortwährend große Trup- penmassen in Ägypten ein. Die Stimmung Eingeborenen wird immer feindseliger. Die russi sind nur schwer von einem englandse- lichen Auftreten zurückzuhalten.

BB. Rom, 30. Nov. (Drahtber.) In der „Tribuna“ wurde in Kairo eine Ver- sion entdelt, die bezweckte, den neuen ägypti- schen Sultan zu entthronen, die Minister zu stür- zen sowie der englischen Herrschaft ein Ende zu- setzen. Bisher sind 40 Personen verhaftet und erschossen worden.

Der heilige Krieg in Tunis.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

Italienische Kolonialsorgen.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

Wie der englische „Sien“ an der Front ausseht.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. An- traftrom konnten die Engländer unter d- ruck unserer Verfolgung den Rückzug n- nicht einstellen. Der Bericht über die auf d- Kriegsaufbruch ausgebrochene Schlacht g- eende Einzelheiten: Am 24. November ver- derten unsere fortwährenden Genenarrif- zum Abend die feindlichen Abteilungen, sich unseren vorrückenden Stellungen einzu- ren, in die sie eingedrungen waren. Am 25. November verließen wir durch kräftige g- riffe, die bis zum Abend währten, den Fe- aus seinen Stellungen. In derselben Na- wurde eine andere Abteilung, die den feindli- Rückzug bedrohte, ebenfalls an die Front- zurückziehen. Der Feind ließ eine große z- zahl Verwundeter und Toter sowie Tiere z- Kriegsmaterial aller Art auf dem Schlachtf- zurück. Wir zählten über 1000 Leichen z- Feindes, darunter die des Befehlshabers z- englischen Reiterei. Wir erbeuteten 3 Ma- nengewehre, 1 Rakete, Waffen, Geschosse, z- araphen-Apparate und Kriegsgeschütz. z- ligen unserer Verfolgungsabteilungen erbeu-

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Heinz erging es mit dem Briefe Sandras son- derbar. Er lang ihm unumwunden und gezwungen. Riselotte hatte ihm so viel von Tante Kläres Güte und Fürsorge erzählt, hatte ihm so warm ge- schrieben, wie sie aller Not und Bedrängnis ein- Ende gemacht hatte und wie wohl und beglück- lich die Mutter und auch Sisi bei ihr fühlten, so- daß er Sandras Worte nicht verstehen konnte.

Unmuthig über sich selbst, schüttelte er alle zwei- felnden Gedanken ab und versuchte mit der alten heißen Härlichkeit an Sandra zu denken — aber es war, als sei ihr Bild seinem Gedächtnis ent- schwunden.

Das quälte ihn, und er suchte es sich harmlos zu erklären.

Es ist doch kein Wunder. Sandra habe ich fast ein Jahr lang nicht gesehen und Riselott sehe ich jetzt fast täglich. Da muß ja Riselotts Bild stärker in meinem Gedächtnis haften,“ sagte er sich.

Er gehörte wahrlich nicht zu den wankelmü- tigen Männern, die wie Schmetterlinge von einer Blume zur andern fliegen. Und doch machte er sich den Vorwurf, daß er ein Riselott im Herzen untreu geworden war, als Sandras bezaubernde Persönlichkeit in seinen Gesichtskreis trat. Sollte jetzt etwa Riselott Sandra verdrängen? War denn seine Liebe zu Sandra nicht tief genug?

Energisch wachte er diese Zweifel von sich ab, unzufrieden mit sich selbst. Und er zwang sich dann tagelang, Riselott fern zu bleiben und nur an Sandra zu denken. Aber dann hielt er diesen Zwang plötzlich nicht mehr aus und konnte es kaum ertragen, bis er Riselotte wieder sah. Beob- achtete er dann ihren ungewohnten, heiteren

Verkehr mit Fritz, dann war ihm oft zumwe, als müsse er trennen zwischen die beiden treten. Einmal konnte er seinem Unmut nicht mehr ge- bieten und er sagte zu Fritz, als sie allein waren: „Sieber Fritz — mir scheint, du verkehrst ziem- lich vertraulich mit Fräulein Randolf. Ich hoffe doch, du vergißt nicht, daß sie eine meine Schwä- gerin wird und daß sie gewissermaßen unter mei- nem Schutz steht.“

Fritz blinnte ihm kopfschüttelnd an. „Aber mein lieber Heinz, was fällt dir ein? Du denkst doch nicht etwa, daß ich die Absicht ha- be, leichtsinnige Beziehungen zu Fräulein Randolf anzuknüpfen? Dazu ist sie doch wahrlich nicht die Persönlichkeit, dazu steht sie mir doch viel zu hoch. Es bedarf deiner Mahnung wahrlich nicht.“

„Mir scheint aber doch, als nützte sie dir ein tieferes Interesse ab,“ beharrte Heinz unruhig.

Fritz strich mit einem langen Ärmel über das Gesicht, an dem er arbeitete. Sie befanden sich in seinem kleinen Atelier. Dann sagte er ernst:

„Da würde auch das tiefste Interesse nichts hel- fen, mein Alter. Fräulein Riselott behandelt mich mit einer niederschmetternden Unbefangenheit und Fremdschlichkeit. Ich scheide bei ihr vollständig aus unter der Rubrik „junger Mann“, und ich bin ein- fach nur der Sanssouci — ein völlig ungefährliches Individuum für ihr Herz. Sie ist zu mir wie eine junge Schwester, mit der ich mich gern ein- wenig rede, weil sie dann mit so entzückender Schelmerei lachen kann. Ich will freilich nicht behaupten, daß ich fast und ruhig bleiben würde, wenn ich merkte, daß sie wärmer für mich em- pfinden könnte. Wahrscheinlich würde ich mich dann nicht so leicht von ihr trennen. Na — und dann würdest du doch nichts gegen mich als Schwager einzuwenden haben?“

Heinz war aber durch diese Worte durchaus nicht beruhigt. Im Gegenteil, diese Erklärung quälte ihn noch viel mehr.

„Also so ernst faßt du die Sache auf?“

Kortierung folgt.

Im Schützengraben

liebt man: **KRÜGEROL-KATARSCH**

deshalb sendet sie ins Feld!

Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.

niemals lese Feldpost.

Kriegsgerät und Feind bei seine

BB. Rom, 30. Nov. (Drahtber.) In der „Tribuna“ wurde in Kairo eine Ver- sion entdelt, die bezweckte, den neuen ägypti- schen Sultan zu entthronen, die Minister zu stür- zen sowie der englischen Herrschaft ein Ende zu- setzen. Bisher sind 40 Personen verhaftet und erschossen worden.

Verchie

Ein Bei

BB. Rom, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg der eigentliche Anfang des eu- ropäischen Krieges waren. Er spricht von d- Reichthum, mit dem die Eroberung Sibiriens provokiert wurde, ohne daß irgend jemand sich danken über die Rückwirkungen gemocht ha- be, die eine so schwere Verletzung des Völker- und eine so blühliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

BB. Konstantinopel, 29. Nov. Die ter veröffentlichten Meldungen, nach denen eine französischen Bewegung in Tunis aus- gebrochen sei, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des heiligen Krieges an Ausbreitung winne. Dunesische Stämme hätten vereinigt tripolitanischen Kriegerern vor einem Monat auf angegriffen, das nach einwöchigen Kämp- fen von einem französischen Schützenbataillon e- setzt worden sei.

BB. Bern, 29. Nov. In einer Betrach- tung der italienischen Kammer über der „Secolo“ u. a.: Die Italiener dürfen nicht der Täuschung hingeben, bereits allen- fähren ins Auge geschnitten zu haben. Es ist die Gefahr des Aufbruchs in den Kolonien. wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn bei e- langen unentschiedenen Fortgang des Krie- ges außer der Türkei nicht auch andere Teile muslimantischen Welt sich versucht hätten, Augenblick auszunutzen. Besonders in Än- ten und Indien könne eine neue schwere D- hung für die gemeinsame Sache der Vierver- bündeten reifen. Später laßt Guglielmo Ferrero, Verfasser des Artikels: Die Italiener dürf- ten verpassen, daß der Indische Krieg und der Balkankrieg

Statt jeder Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden starb heute
im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, mein Vater,
unser Bruder und Schwager

Moritz Albersheim.

Helene Albersheim
geb. Gompertz.

Toni Albersheim.

Bocholt, Wesel, Emmerich, 30. November 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 4 Uhr vom
Sterbehause aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir absehen.

Ein mit höherer Schulbildung
ausgestattetes **Fräulein**, der
Stenographie und des Maschinens
schreibens kundig, sucht per sofort
oder später

Stellung.

Offerten unter B 2190 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein fröhliches,

kath. Mädchen

für sofort oder später auf dem
Land gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen

2 tüchtige

Leinwandspülerinnen

für Kreuzspulen u. Cops.

Schneider & Jansen,

Wülfratherstraße.

10 Gießerei-

Hilfsarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

H. Friedr. Flender & Co.

Grubenholz-

Arbeiter

und

Blagarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,

Sägewerk, Bocholt.

Bädergehilfe

nach auswärtig gesucht.

Näheres **Raugenbergstr. 3.**

Zu Mai 1916 ein

Arbeitsknecht

gesucht.

Joh. Schmidhausen,

Martenshof,

Wertherbusch.

Eine schöne

Wohnung

per sofort oder später zu ver-

mieten.

Th. Tenbrieg,

Dingertloer Chaussee.

Eine schöne

Oberwohnung

in der Nähe der Stadt auf so-

fort oder später zu vermieten.

Näheres bei **Joseph Mehger,**

Raugenbergstraße 51.

Oberbetten

mit 2 Kissen (2schläfrig neu)

gegen Barzahlung ab.

Hermannstraße 6.

Ein rotes

Mutterkalb

zu verkaufen

Johann Gentes,

gen. Vennhorst, Vennid.



Tieferschüttet erhalten wir die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber Sohn und guter Bruder,
der Grenadier

Friedrich Schlettling

im Grenadier-Regt. Nr. 6, 4. Komp.,
den Heldentod für's Vaterland starb im Alter von
20 Jahren.

Wir bitten, des jungen Helden recht oft im
Gebete gedenken zu wollen.

In tiefer Trauer:

Familie Franz Schlettling.

Bocholt, den 30. November 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag-
morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Ver-
wandte, Freunde und Bekannte herzli. eingeladen
werden.



Dem lieben Gott hat es in seinem unerforsch-
lichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag
5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Heinrich Lübbering

Katharina geb. Heckers

nach langem, schwerem Leiden, öfters versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 50 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen
wir diese Traueranzeige mit der Bitte, der Seele
der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Museum, Duisburg, Dortmund, Gelsen-
kirchen, Rhede, Borken, den 30. November 1915.
Die hl. Seelenmesse findet statt Donnerstag morgen
7¹/₂ Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung 9 Uhr
vom St. Agnes-Hospital aus.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
morgen 10¹/₂ Uhr meinen lieben, unvergesslichen Mann,
unsern trauernden, nie ermüdenden Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Ackerer

Heinrich Schmeing

nach längerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Ge-
bete der Gläubigen und besonders den Priestern am
Altare empfohlen.

Lowick, Holtwick Bocholt, Hemden, Feldmark, Rhede,
Marbeck, Steinen, östl. und westl. Kriegsschauplatz,
den 30. November 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 8 Uhr
statt, darauf das feierliche Seelenamt in der St. George-
kirche 8¹/₂ Uhr, wozu freundl. eingeladen wird.

Um meiner geehrten Kundschaft für den

Weihnachtsbedarf

VORTEILE zu bieten, gewähre ich vom 1. Dezember
ab bis Weihnachten

10% Rabatt

bei Bareinkäufen von 10 Mark an.

Hermann Pottmeyer

Markt.



Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn

A. V. Hülskamp

findet statt am Donnerstag, den 2. Dezember,
morgens 8¹/₂ Uhr in der St. Josephskirche, wozu
freundl. eingeladen wird.



Das Jahresseelenamt für die verstorbene
Ehefrau Hubert Bossel

sowie das Sechswochen-Seelenamt für den auf
dem Felde der Ehre gefallenen

Hubert Bossel

findet am Samstag, den 4. Dezember, morgens
8¹/₂ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu
freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im
Kriege für die erste Hälfte des Monats Dezember finden
statt im Stadtverordneten-Sitzungslocale

am **Mittwoch, den 1. Dezember,**
für die Nummern von 1—600 von 9—12 Uhr vorm.,
„ 601—1000 „ 3—5 „ nachm.

am **Donnerstag, den 2. Dezember,**
für die Nummern von 1001—1500 von 9—12 Uhr vorm.,
von 1501 bis Schluß und für diejenigen, die
noch keine Unterstützung erhalten haben
von 3—5 Uhr nachm.

Wegen der ungeraden Beträge wollen sich die
Abholer mit Mitzelgeld versehen.

Bocholt, den 30. November 1915.

Der Bürgermeister.

Lebensmittelhaus „Gelderland“
Ulf (Holland)

liefert

sämtliche ausführbare Ware.

Nur zentnerweise.

Netto Cassa ab Ulf

Jac. Tiemessen & Co.



Von heute ab ist von einem
selten dicken Pferde

FLEISCH

zu haben.

Nur Niederbruch 21.

**Herren-
Unterhosen**

in großer Auswahl
empfehlenswert billiger

Wilh. Wyen,

Forst. 172, Ecke Ravardstr. 36

**Zu Weihnachts- und
Nikolaus-Geschenken**

geeignete Waren in großer Auswahl.

Große Posten **Kleiderstoff-Reste** in gestreift
und □ für Kinderkleider und Blusen,
sehr billig.

Einfarbige **Kleiderstoffe, Hauskleiderstoffe**
für Geschenkkleider in sehr großer Auswahl.

Mantelstoffe in einfarbig und kariert,
sehr billig.

120 cm, breite Krimmer- und Pelzplüsch.

Gestickte **Stoffe** in Seldenvoile, Waschseide
und Messalinseide für elegante Blusen,
doppelbreit Mtr. 420 bis 870 Mk.

Aparte **Blusenstoffe** in resireift, gebüßt
und kariert, Mtr. 2.45 bis 4.40 Mk.

Reinleinen **Taschentücher** mit einzelnen
Webknoten, 1/2 Dtz. 2.90 u. 2.45 Mk.

Reinleinen **Madeira-Taschentücher** ganz
Handarbeit.

Restelager

Wilh. Huisinkveld

Bazar für Gelegenheitskäufe

Nordstrasse 44.

Wohnung! Landwiete! Wohnung!

Die Landwiete werden hiermit auf die am Rathaus
zum Aushang gebrachte Bekanntmachung des Herrn Landrats
vom 25. November 1915 betreffend freiwillige Lieferung und
Enteignung der Kartoffeln dringend aufmerksam gemacht.
Nähere Auskunft innerhalb der Dienststunden.

Bocholt, den 26. November 1915.

Föding, Bürgermeister.

**Sonntags- und Feiertags-
Küche**

Am Donnerstagnachmittag von
3 Uhr an ist v. 2 fetten Schweinen

Fleisch

zu haben, das Pfund zu 1.35 Mk.,
Börn. Horstmann,
gegenüber dem Schlachthof.

**Frische
Seemuscheln**

heute wieder eingetroffen.

Restauration Wilh. Möllers.

**Inserieren
bringt Gewinn.**

B

durch unsere Ge-
60 Pf. von der 1.
jährlich mit 1.50
ins Haus gebracht
täglich ausd. der
Geschäftsstelle
Straße 27 (7
Hebe, J. G.
Wilhelm 2

44. J

Nr. 279

Mitteil
obersten S

Großes Haupt
1. Dezember

Westlicher K

Westlich von La
fängreiche Sprengung
lichen Schaden in der
Ein englisches und
wurden abgeschossen;
genommen.

Westlicher K

Keine wesentlichen
Balkan-Kri

In einzelnen Ste
Kämpfe mit verbüßten
In Brigen
Truppen 15 000 S
erhaltenen viele Geb
Kriegsgerät.

Das Ende
Tra

Von General der Infant
oken. Als am 19. S
den Kampf gegen die serb
Donau bei Semendria an
bei uns mit Recht als d
der Offensive der Zentral
schen. Anders bei unse
ten, darin nur eine Dem
Bulgariens erbliden zu f
mühungen, diesen bisher
ihre Seite zu ziehen, un
den bald eines anderen

Schon am 6. Oktober
österreichisch-ungarische Str
ten Oberleitung des Gene
len die Grenzflüsse Drina,
reten Stellen und saßen a
flüsse festen Fuß, indem j
vor allem der befestigten
mendria und Bazar

Etwa eine Woche spä
nach Bulgarien, und zwar
nicht anders erwartet we
willkommener Verbindete
in den Weltkrieg ein, da
denen Stellen die bulgar
schritten.
Seitdem sind kaum zw
der Bericht der deutschen
28. November konnte die
der Flucht der künftigen
in die albanischen Gebirge
gegen daselbst abgedröste
Med, die Drenning
mit Bulgarien und
erreicht sei. Wir erfahren
100 000 Mann, d. h. die S